

armen Geschöpfen in den meisten Fällen ergehen? Bei allem Leben wird ihnen der Leib aufgeschnitten, die Eingeweide herausgenommen u. Das ist wieder grausam und unmenschlich. — Wie machen es die Schlächter, wenn sie ein Tier töten? Sie geben ihm einen Schlag auf den Kopf. Davon betäubt, fühlt das Schlachtopfer keine Schmerzen mehr. Wad' es mit dem Male auch so! Überhaupt spare jedem Tiere beim Schlachten alle unnötigen Schmerzen! Der Mensch ist durch seine Vernunft der Herr der Schöpfung, aber er soll auch ein vernünftiger, barmherziger Herr sein und kein gefühlloser — Henkersknecht! Überhaupt müssen wir es uns zur festen Regel, zum Gesetz machen: „Ohne vernünftige Absicht, ohne bestimmten Nutzen soll kein Tier getötet werden, und wenn es geschieht, nur unter möglichst geringen Schmerzen.“

Also: Seid in der Küche keine — Tierquälereien!

Christian Gräß.

II. Vom Essen und Trinken.

1. Unsere Nahrungsmittel.

1. Die Hauptnahrungsmittel des Menschen.

Wenn man auf unserer nördlichen Halbkugel von Norden nach Süden geht, so findet man im allgemeinen, daß die Völker allmählich und stufenweise immer mehr Pflanzenkost genießen. Der Russe und der Schwede, der Norwege und der Däne, der Deutsche und der Niederländer lieben Fleischspeise, der Südfranzose mehr Brot. Der Italiener ist zufrieden mit seinen Maccaroni¹⁾, seiner Polenta²⁾ und seinen Gemüsen, der Grieche und der Türke sind auch sehr mäßig im Fleischgenuß, ebenso wie der ackerbau-treibende Asiate. Im südlichen Indien bringen Millionen ihr Leben

¹⁾ Maccaroni, italienische Nudeln. ²⁾ Polenta, ein dicker Brei von Kastanien- oder anderm gerösteten Mehl, mit Butter, Öl und Parmesankäse gemischt.